Evergreen Jeans

Autor(en): **Reims, Martina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **98 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-678548

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Evergreen Jeans

James Dean – ist tot, doch seine Legende und seine Persönlichkeit leben weiter und mit ihm das Kleidungsstück, das er als Symbol für die Jugendbewegung und eines bestimmten Lebensgefühls hochgepuscht hat – die Jeans.

Auf der Internationalen Herrenmodewoche und Interjeans vom 8. bis 10. Februar 1991 in Köln zeigten speziell die Jeansfirmen, dass sich die Mode nach jahrelangen Schnickschnackversuchen mit Modellstylings und Labelspielereien in diesem Sektor wieder zur Basis zurückorientiert.

Jeans-Palette

Bei den Hosen sind vor allem Zigarettenformen bis hin zur schmalen Röhre angesagt. Bei den Damen sind auch wieder Karottenformen sowie Stretchvarianten modern. Neben dem absoluten Farb-Star, dem klassischen Blue mit Nuancen zu Dark-Blue mischen Schwarz, Ecru als Pop-Alternativen Lila und Petrol, und als absoluter Renaissance Shootingstar Weiss in der Palette mit.

Kombinationsmöglichkeiten

Kombiniert wird das Lieblingskleidungsstück der Bevölkerung natürlich unter anderem mit der traditionellen Westernjeansjacke und dem Jeanshemd. Hier zeigen sich nun erste modische Varianten. Materialmix ist angesagt. Die Jacken zeigen sich mit Nylon (stone-oder sandwashed), Cord oder gesteppten Jerseyärmeln. Farbtupfer sind auch Schulterpartien aus Filz in einem bunten Lappland-Muster. Hin und wieder blitzen auch Lederkragen hervor. Die Hemden trumpfen nun im absoluten Farb- und Materialmix auf. Alle einzelnen Modellteile weisen unterschiedliche Farben und Materialien von Cord, Samt bis hin zu Sackleinen auf.

Blouson

Die wärmende Funktion hat der Blouson aus sand- oder stonewashed Nylon mit oder ohne Kapuze, hauptsächlich mit Reissverschlüssen sowie Taillenzügen und in der gesamten Orange-Aubergine sowie Petrolpalette leuchtend. Highlights sind kurze, gesteppte, gold- und glitzerfarbene Blousons sowie bedruckte Denims als Miniröcke für das weibliche Geschlecht. Ein Muss bei der Jeansmode sind breite, lange Wollschals in allen möglichen Mustern und Farben sowie Schnürboots und Indianermokassins.

Bezeichnungen

Bei soviel Besinnung zum Ursprünglichen mussten sich die Firmen ausser dem kleingeschriebenen Styling einen anderen Publicity-Catcher einfallen lassen. Und hier fand ein Wettstreit statt

in der Bezeichnung der Materialien und deren Behandlung. Neben dem bekannten stonewashed, der eine Stunde dauert, und dem superstone, der bis zu zweieinhalb Stunden der Chemikalie in Anspruch nimmt, gibt es noch das biowashed, das ohne CKW-Wert gewaschen wird. Dann wurde noch das ocean-washed angeboten, welches ein mitteltone-washed bezeichnen soll und ein soft-grip-washed, welches bei allem Umweltbewusstsein eine weitere Chemikalie beinhaltet, welches den weichen Griff verursacht. Das bleached-washed (Rifle) ist noch schädlicher, da es sehr chlorbeansprucht ist und bis zum streetbleched hochgepuscht wird, das eine fast weisse Optik erzeugt. Das coral-washed (Pepe) ist wiederum eine Art stonewashed des $14^1/_2$ uz Denims. Bomber-washed (Edwin) bezeichnet eine Bleichung nur im Oberschenkelbereich und wird mit dem stonebleached Verfahren erzielt. Double-stoned erzeugt den Used-Look und ist ähnlich dem superstone. Schliesslich gibt es da noch das einfache US-Wash (D'Angelo), wie es schon die alten Amis praktizierten, nämlich einfach vorwaschen.

Erzielt werden diese Effekte auf den unterschiedlichsten Bindungsmaterialien. Der Flamé-Denim (US-Top) ist ein Ring-Ring-Denim, gedreht in Kette und Schuss und setzt Akzente durch ein bewegtes Warenbild. Der meistverar-

beitete Denim ist der sogenannte Righthand mit einer Z-Bindung. Immer häufiger konnte man jedoch auch das Lefthand-Material mit der S-Bindung beobachten. Hemden wurden auch häufig in einem Überfärber-Flachgewebe feilgeboten.

Exportstarkes Deutschland

Der Boom und die damit verbundene Nachfrage der Jeans hat im Handel sogar zu Lieferengpässen und häufigen Verspätungen geführt. Überhaupt kann sich die deutsche Bekleidungsindustrie nicht beschweren. Die Ausfuhr steigerte sich um satte 9% auf 1,6 Mrd. DM. Folgerichtig wagen sich immer mehr in den lukrativen Bereich der Sportswearmode, so dass auch die Ausstellerzahl auf der Interjeans um 17% anstieg, deren Waren sich insgesamt 41 000 Einkäufer aus 70 Ländern betrachteten.

Martina Reims ■

Die Vernunft der Haute-Couture

Schweizer Nouveauté-Stoffe sind in der Pariser Haute-Couture auch im Frühjahr 1991 wieder mit einem breiten Angebot vertreten. Diese Stoffe zeigen erneut die Leistungsfähigkeit der Schweizer Nouveauté-Produzenten.

Der neue längere Rock

Kein Geringerer als Yves Saint Laurent macht Schluss mit den kurzen Rocklängen. «Kürzer als kurz» befindet sich für ihn im modischen «Out». Wir haben ernste Zeiten, so wird das Knie umspielt und nicht in den Mittelpunkt frivoler Beinspiele gestellt. Nichts betont den Körper beim ihm allzu aufregend. Die Taille behauptet ihren ursprünglichen Platz. YSL stellt für den Sommer 1991 eine Frau voller Harmonie vor, nobel und zurückhaltend, jedoch nicht auf Farbe verzichtend.

Emanuel Ungaro geht in der Frage der Rocklänge noch um eine Spur weiter. Damit aber das Ganze nicht zu ältlich gerate, schlitzt er die Röcke seitlich oder im Rücken gehörig, um das Bein doch noch sexy wirken zu lassen. Allemal gibt es nichts als hohe bis höchste Absätze an den Sandaletten oder Pumps zu den perlmutt-glänzenden Strümpfen. Mini vor dem «Out»?

Die strahlenden Drucke

Aus Haute-Couture-Sicht gesehen, steht das sogenannte «Kleine Schwarze» nicht mehr im Blickpunkt. Die modische Frau bekennt Farbe. Sie liebt es, sich in den fröhlichsten Drukken seit langer Zeit zu sehen. Ihre Röcke erscheinen wie von Monet gemalt. Hier leuchten verheissungsvoll die berühmten Seerosen oder ganze Ausschnitte der Gärten von Giverny. Dort blühen Blüten wie auf Bildern von Nolde. Da schaukeln sich anmutige Schmetterlinge in strahlenden Farben auf Sommerwiesen. Oder abstrakte Formen, Kreise und Delauney-Dessins tummeln sich auf hauchfeinen Gazars oder Wildseiden, auf den allerfeinsten Crêpe de Chines oder Seidenmouselines, immer begleitet von riesigen Chiffon-Shawls in frechem Kontrast. Fürwahr ein Sommer wie erträumt in den Gärten der Provence, auf den Terrassen von Grasse oder Mougins. Die Formen der Kleider bleiben einfach, aber raffiniert. Das Dessin bestimmt das Modell. Und die Schweizer Dessins bestimmen die Kollektionen all der 22 Häuser, die in Paris Haute-Couture gezeigt haben.

Der Stoff bekommt Stand

Claude Montana, der ein zweites Mal den «Goldenen Fingerhut» für die beste Kollektion «Lanvin Haute-Couture» erhielt, setzt auf den verhaltenen Charme des Gazar oder der Organzas in allen Variationen. Er verzichtet auf Druck, bedient sich stattdessen diverser luxuriöser Stickereien und sendet eine «Prinzessin der Galaxie» auf den Steg, deren Trenchcoats erscheinen, als seien sie für mitternächtliche Feste gemacht. Seine Botschaft der Stoffe mit Stand wird zukunftsweisend sein. Organza und Gazar sind Schweizer Domänen. Bei anderen Couturiers werden auch noch Ottomanes, die Ripse, die Grosgrains und die Matelasses eingesetzt.

Bei diesem Yves Saint Laurent-Modell von schlichter Eleganz bestechen die Materialien. Das Oberteil ist aus einer klassischen St. Galler Guipure-Stickerei von Forster Willi Co. AG, Schweiz.
Bild: Exportwerbung